

In der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Phänomenen wie Individualisierung, Desolidarisierung und der Vergötzung von Ökonomie und Geld ist für Koch eine diagnostische und therapeutische Perspektive aus dem christlichen Glauben leitend. Dabei erkennt er auch Defizite und Einseitigkeiten der lehramtlichen Verkündigung etwa im Bereich der menschlichen Sexualität an (83). Der Glaube wird dann nicht übergestülpt, sondern behutsam werbend als sinnschenkende und heilende Alternative angeboten.

Bischof Kurt Koch führt in einer rundum gelungenen Weise vor, wie die Kirche einen offenen und zugleich kritischen Dialog mit der (post-)modernen Welt führen kann, an der sie ja selber auch Anteil hat. Eindrucksvoll ist seine universale Belesenheit, doch manchmal verschwindet der Autor fast hinter den zahlreichen Zitaten von Denkern und Literaten. Mißglückt ist allerdings die Umschlaggestaltung, die mit der Gegenüberstellung von Blitzen und blauem Himmel die Titelalternative zu illustrieren versucht.

Martin Maier SJ

ZU DIESEM HEFT

Die ökologische Krise der Gegenwart ist zu einer Überlebensfrage für die Menschheit geworden und stellt auch eine entscheidende Herausforderung für den christlichen Glauben und die Theologie dar. KURT KOCH, Bischof von Basel, macht zwei konträre Ansätze des Umgangs mit der Natur und ihren Ressourcen an Kolumbus und Franziskus fest.

HERMANN KÜGLER sieht im Erwerb persönlicher und kommunikativer Kompetenz eine zentrale Komponente in der Aus- und Fortbildung von Priestern und Ordensleuten. Er untersucht dazu die entsprechenden kirchlichen Dokumente und stellt anhand von Fallbeispielen ein pastoralpsychologisches Modell vor.

EUGEN BISER, Leiter des Seniorenstudiums der Universität München, findet in Martin Bubers Metapher von der Gottesfinsternis die moderne Glaubenssituation ausgedrückt. Die Neuentdeckung Jesu als Bruder und Helfer eröffnet für ihn den Weg einer Glaubenswende.

Die Gentechnologie findet seit einigen Jahren Anwendung in der Tier- und Pflanzenzucht. MICHAEL SCHLITT unterzieht diese neuen Möglichkeiten einer ethischen Prüfung und entfaltet Bedingungen, unter denen gentechnische Veränderungen an Pflanzen und Tieren zulässig sein können.

Judentum und Christentum stehen historisch auf demselben Glaubensfundament. WERNER TRUTWIN fragt nach der Mitte der jüdischen und der christlichen Gotteserfahrung, um in einem Vergleich Gemeinsamkeiten und Differenzen aufzuzeigen.